

2017/03

LUZERNER WIRTSCHAFT – AUSGABE MAI 2017

Reger Pendlerverkehr nach Zug, Zürich und Aargau

Insgesamt 18 Prozent der Luzerner Erwerbstätigen arbeiten in einem anderen Kanton, davon ein Drittel im Kanton Zug. Im Total pendeln mehr Personen in einen anderen Kanton zur Arbeit als umgekehrt zupendeln. Überdurchschnittlich häufig pendeln Männer, Junge sowie Erwerbstätige mit tertiärem Bildungsabschluss.

Ende des Jahrs 2015 wohnten gemäss der Strukturerhebung des Bundesamts für Statistik 222'200 erwerbstätige Personen im Kanton Luzern. Dieses regionale Arbeitskräftereservoir wird von kantonalen wie von ausserkantonalen Arbeitgebern genutzt.

Der Blick auf die Pendlerströme des Jahrs 2015 zeigt, dass die meisten in Luzern wohnhaften Erwerbstätigen in Luzerner Betrieben arbei-

teten. Zu einem ausserkantonalen Arbeitsort pendelten 40'900 Personen, was 18 Prozent aller Luzerner Erwerbstätigen entspricht. Im Gegenzug gingen 34'700 Personen, deren Wohnsitz ausserhalb des Kantons lag, einer Arbeit im Kanton Luzern nach.

Aus den Zu- und Wegpendlerströmen ergibt sich ein interkantonaler Pendlersaldo von -6'200 Personen. Der Kanton Luzern ist in Be-

Branchenfokus:
Detailhandel



Seite 4

Aktueller
Wirtschaftsverlauf



Seite 6

KONJUNKTURBAROMETER 1. QUARTAL 2017

Die konjunkturelle Entwicklung im ersten Quartal 2017 verlief im Kanton Luzern in vielen Branchen zögerlich. Die an den KOF-Konjunkturumfragen teilnehmenden Luzerner Unternehmen aus Industrie, Detailhandel und Gastgewerbe beurteilten die Geschäftslage Ende März 2017 ähnlich wie Ende Dezember. Im Baugewerbe trübte sich die Geschäftslage etwas ein, wurde aber dennoch in der Befragung häufiger als gut denn als schlecht bezeichnet. Für die Luzerner Industrie, den Detailhandel und das Gastgewerbe war die wirtschaftliche Situation insgesamt befriedigend. Mehr Informationen zur Entwicklung der Branchen und zum Luzerner Konjunkturbarometer finden Sie im Artikel „Aktueller Wirtschaftsverlauf“ ab Seite 6.

Mehr Informationen zur KOF-Konjunkturbefragung sowie den hier abgedruckten Grafiken finden Sie auf unserer Webseite: www.lustat.ch

GESCHÄFTSLAGE



zug auf die Arbeitskräfte also ein Nettozulieferer für andere Kantone.

Dieser Sachverhalt zeigte sich in ähnlichem Umfang bereits im Jahr 2010. Brutto stieg die Zahl der Arbeitspendler jedoch deutlich an. Von 2010 bis 2015 nahm die Zahl der Wegpendelnden um 14 Prozent zu, die Zahl der Zupendelnden um 18 Prozent.

Fast ein Drittel pendelt nach Zug

Für fast ein Drittel aller Luzerner Wegpendlerinnen und -pendler lag der Arbeitsort im Kanton Zug. Der Pendlersaldo betrug gegenüber dem Kanton Zug $-7'800$. An zweiter Stelle mit einem negativen Pendlersaldo von $-2'100$ folgte der Kanton Zürich.

Umgekehrt zog der Luzerner Arbeitsmarkt per Saldo viele Erwerbs-

tätige aus den Zentralschweizer Kantonen Nidwalden (Pendlersaldo: $+2'400$), Obwalden ($+1'300$) und Schwyz ($+1'100$) an.

Pendlerströme zwischen Luzern und Zug wachsen stark

Im Vergleich mit dem Jahr 2010 verstärkten sich die Pendlerströme zwischen den Kantonen Luzern und Zug in beide Richtungen deutlich. Insgesamt wuchs jedoch der Überhang an Wegpendelnden in Richtung Zug leicht an (Pendlersaldo 2010: $-7'000$).

Anders verlief die Entwicklung bei den Pendlerströmen zwischen den Kantonen Luzern und Zürich. Gegenüber dem Jahr 2010 nahmen hier die Bewegungen aus dem Kanton Zürich nach Luzern deutlich zu, diejenigen aus Luzern nach Zürich veränderten sich jedoch kaum.

Dadurch reduzierte sich der negative Saldo gegenüber dem Kanton Zürich deutlich (Pendlersaldo 2010: $-3'200$).

Reger Austausch mit dem nördlichen Nachbarn

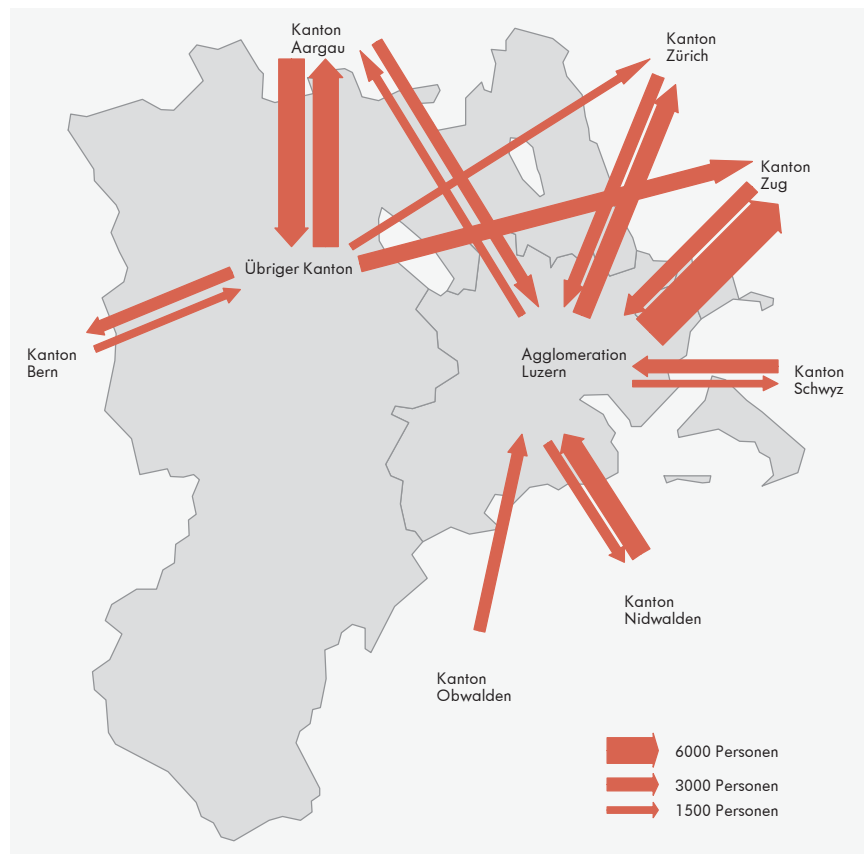
Ebenfalls eng verflochten ist der Luzerner mit dem Aargauer Arbeitsmarkt. Mit 8'500 Zupendlerinnen und Zupendlern stellte der Aargau im Jahr 2015 das grösste Kontingent an ausserkantonalen Arbeitskräften.

Gleichzeitig arbeiteten auch 7'700 Personen aus dem Kanton Luzern im Aargau, sodass ein leicht positiver Pendlersaldo von $+800$ Erwerbstätigen resultierte. Rege ist der Austausch mit dem Kanton Aargau vor allem in den Gemeinden ausserhalb der Agglomeration Luzern (vgl. Grafik).

STRUKTURERHEBUNG (SE) – ARBEIT UND ERWERB

Die als Stichprobenbefragung konzipierte Strukturhebung (SE) ist ein Bestandteil des neuen Volkszählungssystems des Bundesamts für Statistik (BFS). In der jeweils jährlich mit Stichtag 31. Dezember durchgeführten Erhebung äussert sich jeweils ein repräsentativer Teil der schweizerischen Bevölkerung im Alter ab 15 Jahren zu einer Vielzahl thematisch breit gefächter Fragen. Für den statistischen Bereich Arbeit und Erwerb von besonders hoher Relevanz sind beispielsweise die Angaben über die persönliche Erwerbssituation, den Beschäftigungsgrad, den ausgeübten Beruf, die berufliche Stellung oder den Arbeitsort. Verschiedene Kantone und Städte – so auch der Kanton Luzern – haben die Stichprobe für ihr Gebiet aufstocken lassen, um den Detaillierungsgrad der Analysen sowohl in regionaler als auch inhaltlicher Hinsicht zu erhöhen. Der tatsächliche Stichprobenumfang der SE vergrössert sich dadurch deutlich. An den bisherigen Erhebungen nahmen schweizweit jeweils rund 300'000 Personen teil.

Interkantonale Pendlerströme der Erwerbstätigen 2015 Agglomeration Luzern und übriger Kanton



LUAK_G17

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Strukturhebung

Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe

Männer und Junge pendeln häufiger

Wer sind die Luzernerinnen und Luzerner, die auf ihrem Arbeitsweg die Kantonsgrenze überschreiten? Überdurchschnittlich häufig waren es im Jahr 2015 Männer, Personen im Alter zwischen 25 und 44 Jahren und/oder Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss (d. h. höhere Berufsbildung oder Hochschule). Besonders ausgeprägt war die Häufung in Bezug auf die Ausbildung: Während von allen im Kanton Luzern wohnhaften Erwerbstätigen 33 Prozent einen Tertiärabschluss besaßen, betrug dieser Anteil unter den Wegpendlerinnen und Wegpendlern 47 Prozent.

Die Struktur der erwerbstätigen Zupendlerinnen und Zupendler verhielt sich in vielerlei Hinsicht spiegelbildlich. Auch unter ihnen befanden sich relativ viele Männer, jüngere Personen (25- bis 34-Jährige) und/oder gut Ausgebildete. Der Anteil der Zupendlerinnen und Zupendler mit Tertiärbildung betrug 39 Prozent.

Viele Wegpendler/innen mit Tertiärbildung

Unter den Wegpendelnden ist der Anteil der Erwerbstätigen mit Tertiärbildung höher (47%) als unter den Zupendelnden (39%). Zusammen mit dem insgesamt negativen Pendlersaldo im Kanton Luzern ergibt sich bei dieser Ausbildungsgruppe für das Jahr 2015 eine Differenz der Zupendelnden abzüglich der Wegpendelnden von -5'600 Personen (2010: -2'900). Per Saldo hat sich somit der Abfluss der Erwerbstätigen mit Tertiärabschluss in die ausserkantonalen Arbeitsmärkte in den letzten fünf Jahren fast verdoppelt.

Viele Zupendler/innen in die Stadt Luzern

Auch innerhalb des Kantons Luzern wird rege gependelt (vgl. Tabelle). Positiv fällt der interregionale Pendlersaldo jedoch nur in der



Am Busbahnhof in Luzern.

Arbeitspendler/innen nach Wohn- und Arbeitsort 2015 Kanton Luzern – Analyseregionen

	In Analyseregion wohnhafte Arbeitspendler		In Analyseregionen arbeitende Arbeitspendler		Interregionaler Pendlersaldo	
	Total	Arbeitsort ausserhalb Region	Total	Davon Wohnort ausserhalb Region	Absolut	In % der wohnhaften Arbeitspendler
Stadt Luzern	38 500	19 500	60 800	41 800	22 400	58
Agglomerationskern	51 300	34 200	41 200	24 100	-10 100	-20
Agglomerationsgürtel (Kt. LU)	15 100	12 000	7 500	4 400	-7 600	-50
Rooterberg/Rigi	6 700	4 700	6 600	4 500	-200	-2
Sursee/Sempachersee	15 700	9 600	18 500	12 400	2 800	18
Michelsamt/Surental	9 800	7 100	6 400	3 700	-3 400	-35
Unteres Wiggertal	10 600	7 100	9 600	6 100	-1 000	-9
Willisau	14 400	7 800	11 600	5 000	-2 800	-19
Entlebuch	6 800	2 800	5 000
Rottal-Wolhusen	9 000	5 600	7 600	4 100	-1 400	-16
Seetal	12 800	7 700	9 700	4 600	-3 100	-24

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Strukturserhebung

Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe, gerundete Werte

Ergebnisse, die auf weniger als 50 Beobachtungen beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Gebietsstand 1. Januar 2017

Stadt Luzern mit netto 22'400 Zupendelnden sowie in der Region Sursee/Sempachersee mit 2'800 Zupendelnden aus. Während die Stadt Luzern starke Zuströme verzeichnet, zeigt sich – erwartungsgemäss – im umliegenden Agglomerationskern und im Agglomerationsgürtel ein deutlich negativer Pendlersaldo von -10'100 beziehungsweise -7'600.

Massive Zunahme der Grenzgänger/innen

Die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger stieg schweizweit von 2010 bis 2016 um 36 Prozent auf 313'000 Personen an. Zu ihnen gehören Erwerbstätige, die wöchentlich mindestens einmal an ihren ausländischen Hauptwohnsitz

zurückkehren. Seit dem 1. Juni 2007 können Grenzgängerinnen und Grenzgänger auch in der Zentralschweiz wohnen und arbeiten.

Im Kanton Luzern war das Wachstum 2010 bis 2016 noch deutlicher als in der ganzen Schweiz – wenn auch auf einem tiefen Niveau: Wurden 2010 durchschnittlich 156 Grenzgängerinnen und Grenzgänger gezählt, so waren es im Jahr 2016 im Mittel 484. Die neuesten Zahlen der Grenzgängerstatistik des Bundesamts für Statistik weisen auch im ersten Quartal 2017 mit 535 Personen auf eine Fortsetzung dieses Wachstumspfad hin. 339 Grenzgängerinnen und Grenzgänger kamen dabei aus Deutschland, 111 aus Frankreich und 49 aus Italien. ■

Branchenfokus Detailhandel

Kleine Detailhändler unter Druck

Die Luzerner Detaillisten blicken auf ein Jahr mit mehrheitlich befriedigender Geschäftslage zurück. In grossen Betrieben wurde die Lage meistens besser eingeschätzt als in kleinen und mittleren. Bis im Sommer soll die Zahl der Beschäftigten in der Branche unverändert bleiben.

Die Luzerner Detaillisten blicken auf ein durchzogenes Jahr zurück. Gemäss den Umfragen der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) beurteilte jeweils eine Mehrheit der Detailhandelsbetriebe ihre Geschäftslage als befriedigend (März 2016 bis März 2017). Die Berichte über gut laufende Geschäfte oder über harzende hielten sich meistens die Waage. In den Sommermonaten 2016 (Jun.–Sept.) überwogen die negativen Berichte, danach hellte sich die Lage in der Branche wieder etwas auf.

Die Baisse im Sommer 2016 zeigte sich auch bezüglich Kundenschaft. In knapp der Hälfte der Läden wurden in den betreffenden Monaten weniger Kundinnen und Kunden begrüsst als noch im Vorjahr. Parallel zur sinkenden Kundenfrequenz verschlechterte sich die Ertragslage: Ende September 2016 berichteten 34 Prozent der Betriebe über einen Rückgang der Erträge während der vergangenen drei Monate, 8 Prozent über eine Zunahme (unverändert: 57%). Die Ertragslage berücksichtigt neben der Mengen- auch die Margenentwicklung.

Ertragslage stabilisiert sich

Zwischen Herbst 2016 und Frühjahr 2017 stabilisierte sich die Ertragslage weitgehend. Ende März 2017 berichteten – rückblickend auf die Periode Januar bis März – ähnlich viele Detaillisten von einer Verbesserung wie von einer Verschlechterung ihrer Erträge (besser: 19%; unverändert: 54%; schlechter: 26%).

Auch die Geschäftslage hellte sich im Herbst 2016 wieder etwas auf: Ab Oktober wurde sie meistens insgesamt als befriedigend beur-

teilt. Ende März 2017 stuften 17 Prozent der Befragten die Geschäftslage als gut ein, 57 Prozent als befriedigend und 26 Prozent als schlecht.

Bessere Geschäftslage bei Grossbetrieben

Je nach Grösse der Detailhandelsbetriebe verlief die Entwicklung unterschiedlich. Insgesamt beurteilten die kleinen und mittelgrossen Betriebe (1–14 bzw. 15–44 Vollzeitstellen) ihre Geschäftslage im vergangenen Jahr (seit März 2016) meist als schlecht, die grossen (45+ Vollzeitstellen) hingegen oft als befriedigend.

Auch die Kundenfrequenz entwickelte sich in den kleinen und mittelgrossen Betrieben weniger erfreulich als in den grossen. Seit März 2016 lag sie in den Betrieben mit weniger als 15 Vollzeitangestellten fast in allen Monaten unter dem Vorjahreswert. Die Grossbetriebe berichten hingegen seit November häufiger von zu- als von abnehmenden Kundenbesuchen.

Rückläufige Absatzmengen in kleinen Betrieben

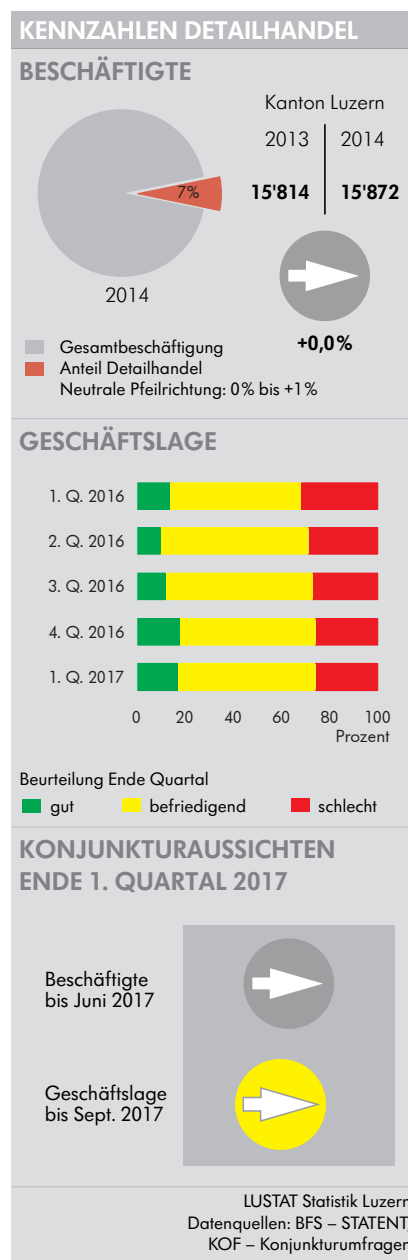
Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Absatzmengen. Von Herbst bis Frühjahr fielen die diesbezüglichen Berichte der Grossbetriebe häufig positiv aus. Unter den Klein-Detaillisten waren – übers ganze Jahr betrachtet, mit Ausnahme des Monats Dezember – die Firmen mit rückläufigen Absatzmengen stärker vertreten als jene mit zunehmenden.

Ende des ersten Quartals 2017 gaben je rund ein Drittel aller befragten Luzerner Detailhandelsbetriebe an, dass die Absatzmenge

während der vergangenen drei Monate gestiegen, gesunken oder unverändert geblieben sei.

Insgesamt unveränderter Personalbestand erwartet

Die Detailhandelsbetriebe im Kanton Luzern erwarten bis Ende Juni



2017 insgesamt keine Veränderung der Geschäftslage. Werden nur die mittleren und grossen Betriebe mit 15 oder mehr Vollzeitstellen betrachtet, so erwarten diese gesamt- haft eine Verbesserung der Ge-

schäftslage. Die Kleindetaillisten gehen von keiner Veränderung aus.

Insgesamt erwartet der Luzerner Detailhandel bis Juni keine Veränderung des Personalbestands. Von keiner Veränderung gehen auch

die Kleinbetriebe aus. Die mittel- grossen Detailhändler erwarten eher einen Personalabbau, die grossen einen -ausbau. ■

Interview mit Thomas Steiner, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

„Den ‚typischen‘ Dorfladen gibt es nicht“

Traditionelle Dorfläden haben es zum Teil schwer. Ein interdisziplinäres Projekt der Hochschule Luzern entwickelt zusammen mit allen Beteiligten mögliche Lösungsansätze.

Die KOF-Umfrage zeigt bei den kleinen Detailhandelsbetrieben ein eher durchzogenes Bild. Deckt sich das mit Ihren Erfahrungen?

Die Gemeinden, in denen wir arbeiten, sind häufig zu klein für einen autarken Detailhandelsbetrieb unter regulären Marktbedingungen. In vielen Fällen bestehen die Läden noch, weil sie von Vorteilen profitieren, zum Beispiel von einer eigenen Liegenschaft oder weil in Familienbetrieben keine regulären Löhne ausbezahlt werden müssen. Insofern finde ich die Aussagen aus der KOF-Umfrage bestätigt.

Mit welchen Problemen haben die Dorfläden vor allem zu kämpfen?

Neben der wirtschaftlichen Situation ging es hauptsächlich um die Nachfolgeregelung bei Pensionierungen und der verlangte Mindestumsatz, um vom Grosshandel beliefert zu werden.

Sie haben mit der Bevölkerung jeweils Workshops durchgeführt. Welche Erwartungen und Wünsche wurden bezüglich des „typischen“ Dorfladens geäussert?

Den „typischen“ Dorfladen gibt es nicht. Die Bedürfnisse hängen sehr von der jeweiligen Gemeinde ab. Viele der Beteiligten sind selbstkritisch: Der grosse Einkauf wird auf dem Arbeitsweg oder im Grossverteiler erledigt. Begrüsst würde jedoch ein Sortiment an Backwaren,

Frischprodukten und Kioskartikeln im lokalen Laden. Zudem besteht Interesse an lokalen Produkten und an einer Kaffeecke, mancherorts bestand zudem Bedarf an einer Postfiliale. Dabei sind die Öffnungszeiten wichtig: Damit die auswärts Arbeitenden vor Ort einkaufen, muss dies nach Feierabend möglich sein. Der Dorfladen ist ein wichtiger Treffpunkt im Dorf und Anlaufstelle für Touristen.



Thomas Steiner

Welche Strategien werden verfolgt?

Diese Rahmenbedingungen machen es für einen Dorfladen nicht einfach. Deshalb werden Modelle entwickelt, bei denen Angebotsnischen genutzt und mehrere Funktionen gebündelt werden: Dorfladenbetreibende könnten beispielsweise auch den (Internet-)Vertrieb lokaler Produkte organisieren, benötigte Dienstleistungen vermitteln oder einen Dorftreff betreiben. Solche Angebote müssen abgegolten werden, wobei sich die Gemeinden gemeinsam mit der Bevölkerung überlegen müssen, was sie ihnen wert sind und welche Finanzierungsmodelle es gibt.

In Luzern ist ein Projekt vor einiger Zeit abgeschlossen worden. Wie sieht die Situation heute aus?

Es ging um eine Bäckerei mit Läden in zwei kleinen Entlebucher Gemeinden. Dort fanden die Besitzer zwei junge und innovative Berufsleute, die den Betrieb seit einigen Jahren erfolgreich führen. Sie setzen dabei auf die lokale Verankerung, den Vertrieb regionaler Spezialitäten sowie das Unesco-Label. Nach meinen Informationen läuft der Betrieb gut.

Welches Vorgehen hat sich in diesem Fall als erfolgreich erwiesen?

Mit Workshops und Gesprächen konnten die Bedürfnisse analysiert und eine Sensibilisierung bei allen Beteiligten bewirkt werden. Dabei ging es nicht nur um den Laden, sondern auch um die Dorfentwicklung im Allgemeinen. Wie weit diese Vorarbeit zu einer erfolgreichen Lösung des Nachfolgeproblems beigetragen hat, lässt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen. Allgemein hilft es jedoch, wenn eine aussenstehende Stelle beigezogen werden kann, die eine neutrale Position einnimmt und Erfahrung mit der Moderation von Aushandlungsprozessen hat.

Thomas Steiner leitet am Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit Entwicklungsprojekte in Städten und Gemeinden.

„Das Dienstleistungszentrum als Dorfmittelpunkt“ ist ein interdisziplinäres Projekt der Hochschule Luzern (Laufzeit: 2016–2018), das aufgrund eines Vorprojekts in zwei Luzerner Gemeinden entwickelt wurde. Derzeit laufen drei Projekte im Kanton Uri. Weitere Informationen: www.hslu.ch

Aktueller Wirtschaftsverlauf

Beständiger Konjunkturverlauf

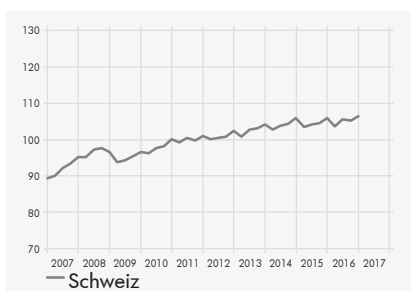
In weiten Teilen der Luzerner Wirtschaft verliefen die Geschäfte im ersten Quartal 2017 befriedigend. Im Baugewerbe zeigt sich eine Abkühlung, die Lage bleibt aber gut. Die Exporte ziehen an. Die Geschäftslage in der Industrie bleibt insgesamt befriedigend.

Das Wachstum der Schweizer Wirtschaft hat sich im zweiten Halbjahr 2016 etwas verlangsamt. Die Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes korrigierte ihre Schätzung für das reale Wachstum des Bruttoinlandprodukts 2016 auf

1,3 Prozent leicht nach unten. Für die Jahre 2017 und 2018 gehen die Experten von einer Wachstumsbeschleunigung auf 1,6 respektive 1,9 Prozent aus. Positive Wachstumsbeiträge werden vor allem aus der Binnennachfrage erwartet. Der

Wachstumsbeitrag des Aussenhandels soll in diesem Zeitraum positiv bleiben, schwäche sich jedoch gegenüber 2016 deutlich ab. Verwiesen wird auch auf Risiken in der internationalen Entwicklung sowie bei der inländischen Baukonjunktur.

Bruttoinlandprodukt nominal¹



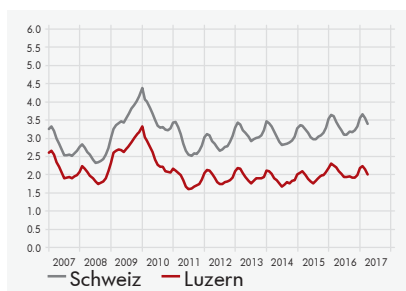
Schweiz
4. Quartal 2015 | 4. Quartal 2016
163,6 | **164,3**
Mrd. Fr. | Mrd. Fr.



+0,4%

Neutrale Pfeilrichtung: 0% bis +2,5%

Arbeitslosenquote



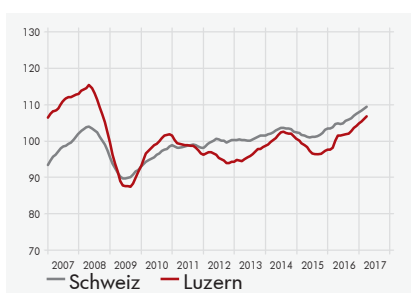
Kanton Luzern
1. Quartal 2016 | 1. Quartal 2017
2,3% | **2,1%**



-0,1 Prozentpunkte

Neutrale Pfeilrichtung: +/-0,1 Prozentpunkte

Exporte^{1,2}



Kanton Luzern
1. Quartal 2016 | 1. Quartal 2017
1'108,6 | **1'186,0**
Mio. Fr. | Mio. Fr.



+7,0%

Neutrale Pfeilrichtung: +/-5%

Baubewilligte Wohnungen^{1,2}



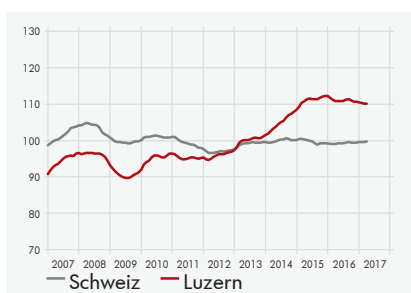
Kanton Luzern
1. Quartal 2016 | 1. Quartal 2017
1303 | **949**
Wohnungen | Wohnungen



-27,2%

Neutrale Pfeilrichtung: +/-10%

Logiernächte Hotellerie^{1,2}



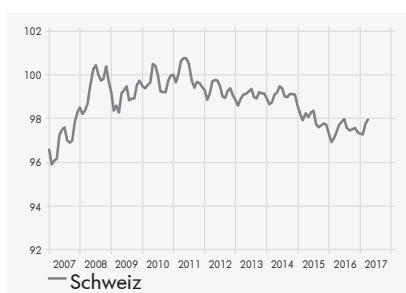
Kanton Luzern
1. Quartal 2016 | 1. Quartal 2017
343'496 | **340'730**
Nächte | Nächte



-0,8%

Neutrale Pfeilrichtung: +/-2,5%

Konsumentenpreisindex (Dez. 2010=100)



Schweiz
1. Quartal 2016 | 1. Quartal 2017
97,1 | **97,6**
Punkte | Punkte



+0,5%

Neutrale Pfeilrichtung: +/-0,5%

Werte in grafischen Darstellungen: ¹ indexiert (10-Jahres-Mittel=100); ² gleitender Durchschnitt über ein Jahr

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: SECO – BIP Quartalschätzungen, Arbeitsmarktstatistik; EZV – Aussenhandelsstatistik; LUSTAT – Kantonales Gebäude- und Wohnungsregister; BFS – Vierteljährliche Wohnbaustatistik, Beherbergungsstatistik, Landesindex der Konsumentenpreise

Letztere könnte laut Experten angesichts steigender Leerwohnungsbestände, sinkender Netto-Migration und in Erwartung steigender Zinsen in Mitleidenschaft gezogen werden.

Leichte Abkühlung im Baugewerbe

Gemäss den aktuellen Umfragen der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) ist die Lage im Luzerner Baugewerbe weiterhin gut. Die befragten Bauunternehmungen berichteten im ersten Quartal 2017 von einer insgesamt guten Geschäftslage. Gegenüber dem Vorquartal ist jedoch eine leichte Abkühlung auf hohem Niveau festzustellen. Die aktuelle Lage Ende März 2017 bezeichneten 27 Prozent der befragten Baufirmen als gut und 68 Prozent als befriedigend. Nur 6 Prozent waren unzufrieden.

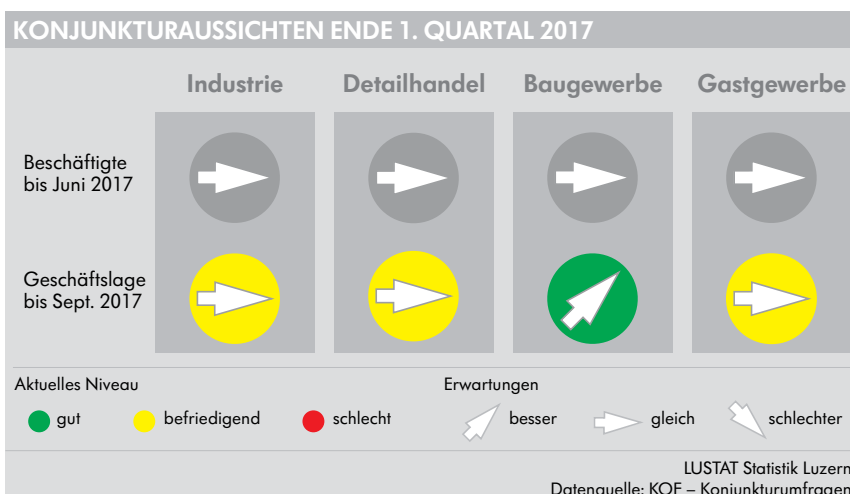
Die insgesamt gute Lage überdeckt allerdings Unterschiede zwischen den Baufirmen. So verzeichneten die kleinen Betriebe eine deutlich bessere Geschäftslage als die grossen; die grossen Betriebe beurteilten die Geschäftslage insgesamt nur als befriedigend (gut: 47% vs. 7%; befriedigend: 53% vs. 93%; schlecht: 0% vs. 0%).

Nachfrage als Leistungshemmnis im Baugewerbe

Insgesamt war im Baugewerbe die Auslastung der technischen Kapazitäten – das heisst zum Beispiel der Maschinen, Geräte oder Fahrzeuge – mit 74 Prozent auf dem gleichen Niveau wie im Vorquartal.



Die Geschäftslage im Baugewerbe trübte sich etwas ein.



Gehemmt wurde die Leistungserbringung in erster Linie durch eine zu tiefe Nachfrage – 36 Prozent der befragten Betriebe gaben dies zu Protokoll. An zweiter Stelle der einschränkenden Faktoren standen finanzielle Restriktionen. Dies war der Fall bei 30 Prozent der befragten Baufirmen. In den letzten Jahren waren finanzielle Restriktionen nur vereinzelt als Problem genannt worden. Ein ähnlich grosser Anteil wurde zuletzt mit rund 20 Prozent im Spätsommer 2015 verzeichnet. Von finanziellen Restriktionen speziell betroffen waren im ersten Quartal 2017 grosse Firmen und solche, die im Hochbau tätig sind.

Industrie mit steigenden Exporten

Im ersten Quartal 2017 nahmen die Exporte aus dem Kanton Luzern im Vorjahresvergleich um 7,0 Prozent zu (CH: +6,5%). Auf die Geschäftslage in der Luzerner Industrie hatte dies aber keine messbaren Auswirkungen: Sie wurde Ende März von den befragten Betrieben unverändert als befriedigend beurteilt.

Positiv entwickelt hat sich indes im ersten Quartal 2017 der Bestellungseingang: Von den befragten Firmen wurde er im Vorjahresvergleich von Monat zu Monat besser beurteilt. Ende März gingen bei rund der Hälfte der Befragten mehr Bestellungen ein als im Vorjahres-

monat. Bei je rund einem Viertel waren die Bestellungen unverändert oder tiefer.

Zahl der Logiernächte in Luzern leicht rückläufig

Die Geschäftslage im Gastgewerbe wurde Ende des ersten Quartals 2017 verbreitet als befriedigend beurteilt (gut: 16%; befriedigend: 64%; schlecht: 20%). Die Beherbergungsbetriebe schätzten dabei ihre Lage etwas schlechter ein als die Restaurants. Dazu dürften auch die rückläufigen Übernachtungszahlen beigetragen haben: Sie gingen im ersten Quartal im Vorjahresvergleich um 0,8 Prozent zurück (CH: +0,8%). Rückläufig waren die Logiernächte von Gästen aus der Schweiz (–3,3%). Gäste aus dem Ausland nächtigten häufiger in Luzern (+1,1%). Ausschlaggebend war dabei die starke Zunahme bei den Gästen aus China (inkl. Hongkong, +9,3%).

Befriedigende Geschäftslage im Detailhandel

Im Luzerner Detailhandel wird die Geschäftslage Ende des ersten Quartals insgesamt als befriedigend beurteilt. Grossbetriebe berichten meist von einer besseren Geschäftslage als kleine und mittelgrosse Firmen. Weitere Informationen finden Sie im Branchenschwerpunkt ab Seite 4.



Letzte gedruckte Wirtschafts-Ausgabe

Das vorliegende Heft ist die letzte gedruckte Ausgabe von LUSTAT Aktuell Luzerner Wirtschaft. Die Reihe LUSTAT Aktuell wird ab diesem Sommer nur noch als PDF auf unserer Webseite verfügbar sein. Wenn Sie weiterhin regelmässig neuste Zahlen und Analysen zum Wirtschaftsraum Luzern erhalten wollen, abonnieren Sie unseren Newsletter! Weitere Informationen: www.lustat.ch

TELEGRAMM

Nominallohnindex: 2016 nahmen die Nominallöhne gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um 0,7 Prozent zu. Das zeigen die Berechnungen des Bundesamts für Statistik. Zum fünften Mal in Folge lag das Nominallohnwachstum unter der Marke von 1 Prozent. Fast alle Wirtschaftszweige konnten von diesem Lohnwachstum profitieren, das durch eine negative Inflation von -0,4 Prozent begünstigt wurde. Ende 2015, zum Zeitpunkt der Lohnentscheide für das Jahr 2016, war das Wirtschaftswachstum sowohl auf internationaler Ebene als auch in der Schweiz wenig dynamisch. Für 2016 wurde eine zunehmende, wenn auch moderate Erholung erwartet. Zum Vergleich: Im Rahmen der wichtigsten Gesamtarbeitsverträge (GAV) – sie decken fast eine halbe Million Arbeitnehmende ab – wurde für 2016 eine Effektivlohnerhöhung von 0,4 Prozent kollektivvertraglich vereinbart.

Schweizer Museen: In der Schweiz gibt es 1'111 Museen. Davon sind ein Drittel (367) regionale und lokale Institutionen. Die Kunstmuseen machen 15 Prozent (171) aus, die technischen Museen 13 Prozent (140) und die historischen Museen 11 Prozent (126). Die Museen haben im Jahr 2015 insgesamt 71 Millionen Objekte aufbewahrt – am meisten in den naturwissenschaftlichen Museen (im Schnitt rund 600'000 Objekte). 89 Prozent der Museen hatten eine Dauerausstellung (bei den Kunstmuseen waren es nur 66%) und 65 Prozent eröffneten mindestens eine Wechselausstellung im Lauf des Jahres. Insgesamt wurden in diesem Jahr 12,1 Millionen Eintritte verzeichnet, am meisten in den Kunstmuseen mit 3,3 Millionen. Zudem führten die Museen über 100'000 Führungen durch. Von den kulturellen Aktivitäten in der Schweiz ist der Museumsbesuch verbreiteter als der Kinobesuch. Die Erhebung der Schweizerischen Museumsstatistik wurde vom Bundesamt für Statistik im Jahr 2016 erstmals durchgeführt.

IMPRESSUM

© 2017 LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
6002 Luzern
info@lustat.ch
www.lustat.ch

Autor: Alexander Hug
Redaktion: Samuel Wegmann
Layout und Gestaltung: LUSTAT Statistik Luzern
Bildnachweis: LUSTAT Statistik Luzern

ISSN 1661-8351
Ausgabe: 2017/Nr. 3 – Mai 2017, 14. Jg.

Abdruck für nichtkommerzielle Zwecke unter Angabe der Quelle erlaubt.

Bestellung oder Download unter:
www.lustat.ch

Diese Publikation wurde nach den Grundsätzen der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz erstellt.



Am diesjährigen Meeting präsentiert LUSTAT neuste Erkenntnisse aus einer Studie zur finanziellen Situation der Luzerner Haushalte.

Regierungsrat Guido Graf ordnet diese in seinem Referat in den politischen Kontext ein. Dorothee Guggisberg und Christoph Lengwiler beleuchten in ihren Ausführungen die Grundlagen, Entwicklungen und Herausforderungen von Armut respektive die Rolle einer starken Wirtschaft bei der Armutsbekämpfung. Im Podiumsgespräch diskutieren Guido Graf, Felix Howald, Margrit Fischer-Willmann und Oskar Mathis die Frage, in welchem Ausmass finanzielle Ungleichheiten gesellschaftsverträglich sind.

Moderiert wird die Veranstaltung von Sonja Hasler.

Das detaillierte Programm finden Sie auf unserer Webseite.
Die Veranstaltung ist kostenlos. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

LUSTAT Meeting 2017, Montag 23. Oktober
Messe Luzern, 14 bis 17.15 Uhr mit anschliessendem Apéro
Anmeldung bis 16. Oktober 2017 unter www.lustat.ch/meeting